

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 35

Illustration: Schweizerische Politiker in der Karikatur
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

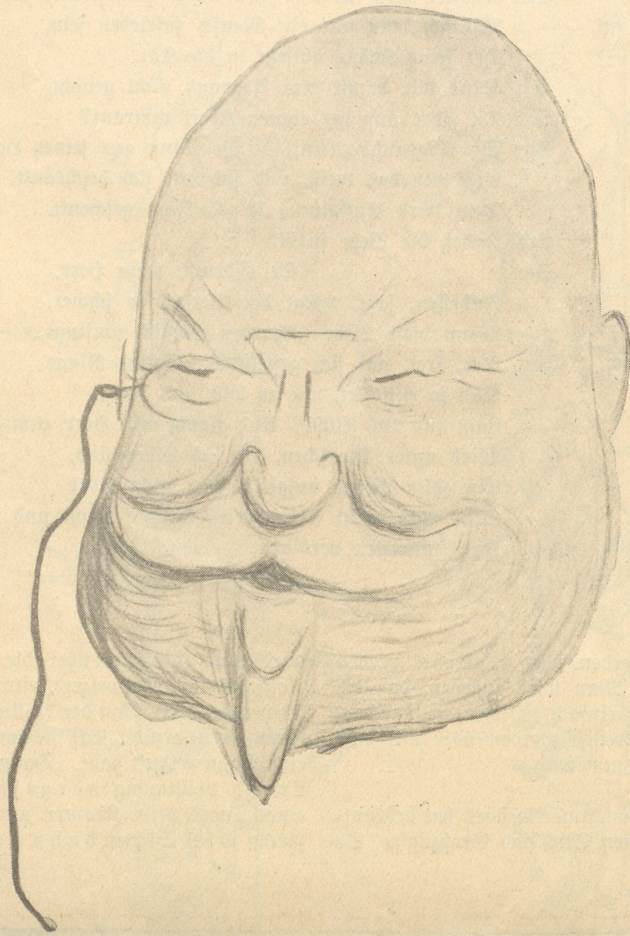
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat Dr. von Streng, Sirnach

Zürcher Blumenfest

Ha, es ist doch kein Privileg
Von Schnäp und von Locarno!
Daß man nur dort etwas bringt z'wäg
Und niemand komme in's Gehög?
Hoho, das fählt gar no!

Nei, wo ein Wille, ist — ein Fest!
So will's bei uns der Brauch
Denn was man kann in Süd und West
(Und sich auf's Renommee verläßt —)
Ha, Zürich kann es auch!

Bloß — macht man's bei uns andersrum
Als Du's ins Hirn Dir kerbst.
Und haben die ihr Gaudium
Im Frühjahr oder Sommer — hum:
Wir haben es im Herbst!

Und was sonstwo der ganzen Stadt
Man zu Gemüte führt:
Hier ist es nur für den, der's hat
(Ob Aristokrat, ob Demokrat)
Und zahlt, was sich gebührt!

Drum wird denn heut' der Alpenquai
Für andre Leut gesperrt.
Und nur wer zükt das Portemonnaie,
Berappt (wenn auch mit Ach und Weh)
Darf seh'n, was man beschert!

Trogdem — es wird bestimmt was Rechts
Und ist für uns auch neu.
Drum achtet nicht auf mein Geträchz!
Und was es kostet — na, man blecht's!
So g'fallt's dem Züriler —

Lothario

Wenn ein Nurmli

Mein Freund Fred riß mich am Sonntag
Nachmittag um zwei Uhr aus dem herr-
lichen Mittagschlaf.

„Mensch!“ brüllte er. „Auf! Los! Wie
kannst du noch schlafen! Wir müssen fort,
höchste Zeit!“

Ich drehte mich auf die andere Seite und
gähnte. „Fort? Ja, wohin denn?“

„Was für eine Frage!“ entsetzte sich Fred.
„Wohin? Zum Sportsplatz natürlich. Los!
Schnell! Keine Zeit mehr zu verlieren...“

Na, das schien ja ernst zu sein. Ich erhob
mich in sitzende Stellung. „Willst du nicht
die Freundlichkeit haben, mir zu erklären...“

„Ja, Herrgott, liest du denn keine Zei-
tungen?“ fuhr mir Fred aufgeregt in die

Parade. „Du mußt doch wissen, daß Nurmli
heute hier ist.“

„Ach so? Na, wenn's weiter nichts ist.“
Beruhigt legte ich mich wieder in meine Ri-
ffen zurück. Fred's Gesicht war ein Anblick
für Götter. So ungefähr muß Mussolini
ausgesehen haben, als er hörte, daß der
„Kraffin“ die Nordpol-Italiener gerettet
habe.

Jedenfalls dauerte es beinahe fünf Mi-
nuten, bis Fred die Sprache wieder fand.
Und nun legte er seine Gesichtshaut in be-
leidigte und vorwurfsvolle Falten.

„Hör' einmal“, sagte er. „Ich verstehe dich
nicht. Das siehst ja beinahe so aus, als ob
du nicht mitgehen wolltest.“

„Gewiß, so siehst das aus“, lächelte ich.
„Weshalb sollte ich mich bei dieser Hitze da
hinaus an den Sonnenbrand stellen, nur
wegen...“

„Nur wegen...“ fiel mir da Fred in's
Wort und wurde wieder hitzig. „Ich habe
dich doch richtig verstanden, du sagtest doch:
nur? Und das bei einem Nurmli, den glän-
zend zu empfangen und zu feiern, für uns
Ehrensache sein muß. Was soll der Mann
bloß von uns denken, wenn alle so gleich-
gültig sind wie du?“

„Ja, Fred, was soll er von uns denken!
Schrecklich, unerhört, nicht auszudenken wäre
die Blamage für die Schweiz, wenn sie eine
solche Berühmtheit, einen Mann, der es
fertig bringt, schneller zu laufen als andere,
weniger begeistert empfangen würde, als an-
dere Länder. Denk mal, einen mehrfachen
Olympiasieger! Das darf nicht geschehen!
Darum wirfst du dich jetzt beeilen und ma-
chen, daß du rechtzeitig zum Meeting kommst,
und ich...“

„Du kommst später?“

„... ich werde mich jetzt mit einem schö-
nen Gedichtband in den Garten setzen, später
vielleicht etwas Klavier spielen und warten,
bis du zurückkommst. Dann kannst du mir
erzählen...“

Fred nahm den Hut und schob sich zur
Türe hinaus. Unaufhörlich wackelte er mit
dem Kopfe und brummte: „... Gedichte le-
sen... Klavier spielen... wenn ein Nurmli
... unbegreiflich...“

Lothario

*

Wenn in einer Zeitung die Spitzmarke
steht: „Von einem Italiener gebissen“, dann
erschrickt gewiß auch ein Harnloser. Es ist
ein schwacher Trost, daß es sich wirklich um
einen tatsächlichen „Italienerbiß“ in Prät-
teln handelt.

Ich kann jetzt an keinem Italiener mehr
vorbeigehen, ohne zu denken: Beißt er?



Halte sauber Mund und Zähne.
„Waz“ erspart dir manche Träne.

„WAZ“ DIE ERPROBTE ZAHNBÜRST